

staurierung der portugiesischen Monarchie um 1640, die Visionen des Jesuiten António Vieira), *Kreolisierung* (Kapitel IV, die „Beerbung“ des spanischen Sendungsbewußtseins durch die spanisch-stämmigen Bewohner der Neuen Welt von Francisco de la Cruz, den „Guadalupanos“ bis zu Simón de Bolívar und José Martí), *Indigenisierung bzw. Andinisierung* (Kapitel V, die „andine Utopie“, die nach dem Zusammenbruch des Inka-Reiches entsteht, den Mythos vom Inkarrí, dem messianischen Inkaherrscher, ausbildet, im 19. Jh. dann eine Verbindung mit dem Marxismus eingeht, z.B. Luis E. Valcárcel, José Carlos Mariátegui, José María Arguedas), *Mestizierung bzw. Lateinamerikanisierung* (Kapitel VI, die Suche nach einer kulturellen Synthese in Lateinamerika, die auf Grundlage der „mestizaje“- und Barockethos-These von Pedro Morandé entfaltet wird). In den letzten beiden Kapiteln (VII und VIII) werden Bezüge zur Theologie der Befreiung und zu Dokumenten des lateinamerikanischen Lehramts hergestellt, die Nachwirkung des Messianismus wird aufgezeigt, vor allem in Formulierungen wie der „Zivilisation der Liebe“ (Joh. Paul II), die sich in Lateinamerika vollenden könne.

Der Studie D.s kommt insofern Bedeutung zu, im deutschen Sprachraum zum ersten Mal in einem religionsgeschichtlichen Überblick auf das Moment des Messianischen in der Kulturgeschichte Lateinamerikas hingewiesen zu haben. Sie kann Ausgangspunkt für eine tiefere Kenntnisnahme von Autoren wie Antonio Viera, Francisco de la Cruz, Gonzalo Tenorio, Servando Teresa de Mier u.a. und dem messianischen Potential ihrer Schriften sein. Ob dem Messianismus jedoch der Anspruch eines geschichtstheologischen Kriteriums (119, Anm. 1) zukommen kann, das die von Enrique Dussel und Hans Küng vorgenommenen Periodisierungen der lateinamerikanischen Kirchengeschichtsschreibung überbietet, müßten vor allem weitere historische bzw. kirchen- und theologiegeschichtliche Studien aufzeigen.

D. beschränkt sich auf eine religionswissenschaftliche Perspektive, ob hier vielleicht eine fundamentaltheologische Kriteriologie im Blick auf das Phänomen des Messianismus weiterhelfen könnte und vor allem die von Delgado bewußt offen gelassenen Ambivalenzen des Messianismus – als eschatologische oder säkulare, theologische oder politische Größe – hätte klären können? Das Werk oszilliert so zwischen einer politischen Bewertung des Messianismus (mit dem Quintomonarchismus werden Hegemonialansprüche untermauert) und einer theologisch-ekklesiologischen – die lateinamerikanischen Kulturen sind „Land der Sehnsucht für alle“ (im Sinne Hegels), was sich in kirchenamtlichen Formulierungen wie der „Zivilisation der Liebe“ niederschlägt. Der Wert einer möglichen Periodisierung der lateinamerikanischen Kirchengeschichtsschreibung durch das Modell des Messianismus soll dadurch jedoch nicht gemindert werden.

Ob es sich jedoch im einzelnen immer um Metamorphosen des Quintomonarchismus handelt, die Ursprünge der messianischen Hoffnung nicht im einzelnen aufgespürt werden müßten, ist eine Frage, wird doch bei D. selbst der Begriff so weit ausgedünnt, daß er sogar auf den Sendero Luminoso und seinen Anspruch einer politisch-messianischen Weltrevolution (99) übertragen wird. Die messianischen Momente in der Theologie der Befreiung sind ebenfalls weiter zu verstehen als im Rahmen einer Metamorphose des Quintomonarchismus. So läßt die Studie D.s viele Fragen offen – dies jedoch im positiven Sinn einer Anregung für weitere theologisch-philosophische Studien zum Phänomen des Messianismus in den iberischen – und lateinamerikanischen – Kulturen.

Tübingen

Margit Eckholt

Ökumene: Missionswissenschaft

Delgado, Mariano: Die Metamorphosen des Messianismus in den iberischen Kulturen. Eine religionsgeschichtliche Studie. Immensee: Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft 1994. 133 S. gr.8° = Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft Schriftenreihe, 34. Kart. sFr 21,80. ISBN 3-85824-075-3.

Die als Dissertation im Fach Religionswissenschaft vom Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften II der Freien Universität Berlin angenommene Studie von Mariano Delgado zu den „Metamorphosen des Messianismus in den iberischen Kulturen“ setzt sich das Ziel, sich „mit den Folgen der Aneignung biblischen „Auserwählungsbewußtseins“ (9) in den iberischen Kulturen kritisch zu befassen.

Unter Bezugnahme auf die Studien der Historiker Jacques Lafaye (Mesías, cruzadas, utopías. El judeo-cristianismo en las sociedades ibéricas, Mexiko 1984) und Américo Castro (Mesianismo, espiritualismo y actitud personal, in: ders., Aspectos del vivir hispánico, Madrid 1970) entfaltet D. seine These, daß die Gestalt des iberischen Messianismus sich aus den messianischen Sehnsüchten der kastilischen Judenchristen zu Beginn des 15. Jh.s herleite. So ist biblisches Leitmotiv und Identitäts- und Differenzkriterium der verschiedenen „Metamorphosen“ des Messianismus, denen die kurze Studie nachgeht, Dan 2,37-45, die Prophezeiung eines fünften, eschatologischen, in Ewigkeit bestehenden Reiches: „... dieses wird alle jene Reiche zermalmen und vernichten; es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen; wie du ja gesehen hast, daß der Stein sich vom Berg ohne Zutun von Menschenhänden losriß, und Ton, Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmte“.

Weltreichelehre und biblischer Translationsgedanke (in der volkstümlichen Prägung des Otto von Freising, 1200) führten auf der iberischen Halbinsel, faktisch gestützt durch die Erfolge der „reconquista“ und „conquista“ im 15. und 16. Jh. zur Ausbildung des „Quintomonarchismus“ – der „Sehnsucht nach Vollendung des von Daniel angekündigten eschatologischen fünften Reichs als Universalmonarchie“ (30).

In der religionsgeschichtlichen Untersuchung D.s werden die unterschiedlichen Gestalten, die dieser iberische Messianismus angenommen habe, in Anlehnung an die Sprachregelung von Carsten Colpe (Das Phänomen der nachchristlichen Religion in Mythos und Messianismus, in: Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie 9, 1967, 42-87) als „Metamorphosen“ bezeichnet. Untersucht werden *Hispanisierung* (Kapitel II, vor allem die Zeit Kaiser Karls V. als des „Vollenders“ des eschatologischen, fünften Reiches, zu dem ihm Eroberung und Missionierung der Neuen Welt das Recht gebe), *Lusitanisierung* (Kapitel III, vor allem die Zeit der Re-